



Silvia Hammacher

Morgane, Schwester König Artus' und Undine, wie sie zum Menschen wurde

Zwei alte Sagen neu erzählt
Mit Illustrationen von Gertraud Kiedaisch

128 Seiten, 16 Abbildungen, gebunden
17,- Euro / 20,- CHF, ISBN 978-3-943305-53-1

Morgane, die Halbschwester von Artus, dem König der zwölf Ritter der Tafelrunde, empfängt durch den Zauberer Merlin ihre Einweihung in die Geheimnisse der heilenden Kräfte von Erde und Sternenwelt. Leidvoll muss sie das Böse, Vernichtende, dem ihre Leidenschaft unterliegt, überwinden. Sich selber läuternd befreiend, reift sie ihrem Weg in das Land Avalon, dem Reich der Unsterblichkeit, entgegen. Undine, der Wassernymphe, wird von ihrem Vater, dem Geisterkönig ferner Ozeane, menschliche Gestalt verliehen, damit sie für die Elementarwesen ein unsterbliches Ich erringen möge, mit dem nur die Menschen begnadet sind. Auf Wegen der Freude und des Leids empfängt sie durch die Liebe des Ritters Johannes und im Kampf mit ihrer Schicksalsschwester Reglindis ein ewiges Ich. Während eines langen Studiums der Gralssage, dem Wirken und Leiden Parzivals und der Tafelrunde des Königs Artus individualisierte sich für Silvia Hammacher, Eurythmistin, Heileurythmistin, Sprachgestalterin und Schauspielerin, eine Gestalt heraus, die in den überlieferten Erzählungen nur eine geringe Rolle spielte: Morgane, die Schwester des Königs Artus und Schülerin Merlins, des Initiierten im Kampf von Gut und Böse.

Den Ausgangspunkt für «Undine» bildeten viele Rezitationen der gleichnamigen Dichtung von Friedrich de la Motte-Fouquet. Daraus entstand eine Dramatisierung und Aufführung an der Novalis-Bühne (1970 - 1995), und aus dieser erwuchs die Erzählung «Undine».

Die beiden alten Sagen, für Jung und Alt neu und eigen erzählt, ergänzen sich auf polare Weise. Morgane, die eingeweihte Schülerin des Magiers Merlin, ringt sich aus den Fesseln des Egoismus und damit des Bösen los. Die Nixe Undine in ihrer kosmisch-elementarischen Selbstlosigkeit empfängt durch die Liebe des Ritters Johannes eine unsterbliche Seele, ein Menschen-Ich, ohne jemals den Fesseln der Egoität zu verfallen. So erschließt sich beiden der gemeinsame Weg zu dem Sonnengeist, zu dem Christus.

Dichtung spricht ihre Inhalte in immer fortschreitender Bewegung aus, ein Geschehen aus dem vorigen in das kommende entfaltend. Wo diese zum Abschluss, zur Ruhe kommt, rundet sie sich zum Bild, zur Illustration, um durch diese zugleich Maßstäbe für die poetische Phantasie des Hörers wachzurufen.

Die beiden Sagen erschienen zuerst in: Silvia Hammacher: «Puppenkinder, Märchengeister und was sie sich erzählen», 2006, messidor Verlag Stuttgart.

